

# Gibt es (Grundschul-) Lehrkräfte, die als zweite Lehrkraft arbeiten?

**Beitrag von „Lihni“ vom 16. Juni 2024 22:06**

Hallo,

ich wollte fragen, ob es hier Sonderpädagogen gibt, die an einer inklusions- Grundschule arbeiten und quasi als zweite Lehrkraft oder Co- Lehrkraft eingesetzt werden. Wenn ja, was genau sind eure Aufgaben? Kümmert ihr euch um ein Kind pro Klasse und seid dann in mehreren eingesetzt?

Ich wohne in Hamburg, vielleicht hilft das.

---

**Beitrag von „Frechdachs“ vom 17. Juni 2024 08:59**

Hi, bin zwar aus Wien, aber vielleicht hilft meine Antwort.

Ich habe in manchen Stunden einen Integrationslehrer (Sonderschullehrer) im Unterricht dabei. Er ist in erster Linie für die Integrationskinder (Kinder mit festgestelltem Sonderschulstatus) zuständig. Das heißt, er schneidet meinen Unterricht für diese Kinder zurecht. Gestaltet zum Beispiel ein extra Arbeitsblatt, reduziert die Aufgaben, erklärt nochmal reduziert,...

Da wir schon sehr viele Jahre zusammenarbeiten sind wir sehr eingespielt. Er geht manchmal mit den Integrationskindern in einen Nebenraum. Dieser ist für die Integraionskinder jeweils speziell eingerichtet. Oder wir unterrichten einfach gemeinsam, beide in der Klasse und jeder ist für jeden da. Usw

---

**Beitrag von „Lihni“ vom 17. Juni 2024 17:55**

 [Zitat von Frechdachs](#)

Hi, bin zwar aus Wien, aber vielleicht hilft meine Antwort.

Ich habe in manchen Stunden einen Integrationslehrer (Sonderschullehrer) im Unterricht dabei. Er ist in erster Linie für die Integrationskinder (Kinder mit festgestelltem Sonderschulstatus) zuständig. Das heißt, er schneidet meinen Unterricht für diese Kinder zurecht. Gestaltet zum Beispiel ein extra Arbeitsblatt, reduziert die Aufgaben, erklärt nochmal reduziert,...

Da wir schon sehr viele Jahre zusammenarbeiten sind wir sehr eingespielt. Er geht manchmal mit den Integrationskindern in einen Nebenraum. Dieser ist für die Integrationskinder jeweils speziell eingerichtet. Oder wir unterrichten einfach gemeinsam, beide in der Klasse und jeder ist für jeden da. Usw

genau so stell ich es mir auch vor! Quasi als Sonderpädagoge eine Stütze für den Klassenlehrer sein, damit er zum einen entlastet wird und zum anderen die Kinder ihre nötige Förderung bekommen !

---

### **Beitrag von „Zauberwald“ vom 17. Juni 2024 18:10**

Ich bin Grundschullehrerin und hatte mal gemeinsam mit einer Sonderpädagogin eine Inklusionsklasse. 18 Kinder, davon 6 mit festgestelltem Förderbedarf. Zuerst waren wir nur 15 oder 16 Kinder, aber wir bekamen alle sechsjährigen Ukrainer ohne Deutschkenntnisse dazu. Ich war Klassenlehrerin, aber wir haben Elternarbeit zusammen gemacht, auch Ausflüge. Sie wollte den ganzen Deutschbereich übernehmen mit allen Kindern, ich war unterstützend dabei. Beim Rest der Fächer war es umgekehrt. Doof fand ich unsere unterschiedliche Bezahlung, da trotzdem noch viel mehr an mir hing, auch z.B. das Zeugnis schreiben. Auch wenn vertreten werden musste, wurde oft unsere Doppelbesetzung aufgelöst und ich musste in die Klassen, in denen vertreten werden musste, weil sie das nicht durfte.

Alles in allem trotzdem eine gute Erfahrung.

OT: Die Bezahlung und das unterschiedliche Stundendeputat sind ungerecht. Ich habe meine Tochter beeinflusst, dass sie noch das Aufbaustudium macht und sie ist jetzt Sonderschullehrerin! 🍌

---

### **Beitrag von „CDL“ vom 17. Juni 2024 18:16**

#### Zitat von Lihni

genau so stell ich es mir auch vor! Quasi als Sonderpädagoge eine Stütze für den Klassenlehrer sein, damit er zum einen entlastet wird und zum anderen die Kinder ihre nötige Förderung bekommen !

Teamteaching bedeutet aber mitnichten, dass die zweite Lehrkraft- gleich ob sonderpädagogische oder Regellehrkraft- lediglich „eine Stütze“ wäre, sondern dass diese eben eine reguläre zweite Lehrkraft in bestimmten Klassen und Stunden ist. Dabei geht es dann auch nicht nur darum Einzelförderung oder Kleingruppenförderung zu betreiben.

Das bringt regelmäßige gemeinsame Unterrichtsplanungen mit sich, damit an möglichst vielen Stellen der Unterricht der Inklusionskinder und der restlichen Klasse ineinander verzahnt verläuft und sich so ergänzt, dass die Klasse auch an vielen Stellen gemeinsam arbeiten kann auf verschiedenen Niveaus, wobei dann die anwesenden Lehrpersonen sämtliche SuS mit Hilfebedarf unterstützen selbstredend. Ist die andere Lehrkraft erkrankt kann es natürlich auch einmal sein, dass du als Teil des Teams alleine vor der Klasse stehst und die Gesamtgruppe an diesem Tag unterrichtest, so wie umgekehrt du ganz normal ersetzt wirst durch die zweite Lehrkraft im Fall einer Erkrankung.

Ich habe im Ref in einer Inklusionsklasse (SEK.I) unterrichtet, der eine Sonderpädagogin mit ihrem vollen Deputat zugeordnet war. In meinen Stunden war sie nie mit dabei, in M/D/E aber beispielsweise prinzipiell, wobei sie ganz natürlich einfach eine zweite Klassenlehrerin war für die gesamte Klasse.

Du kannst bei dieser Arbeit nicht prinzipiell ausschließen, dass du auch ganze Klassen unterrichtest und solltest das auch nicht wollen, da du nie weißt, wie sich die Inklusion weiterentwickelt oder auch der Lehrkräftemangel. Möglicherweise funktioniert deine Vorstellung nach dem Ref für ein paar Jahre. Sollten dann aber in deinem Bundesland Förderschulen wieder flächendeckender eingeführt werden oder aber Leute wie du einfach aus Gründen der Personalnot einfach alleine Klassenlehrkräfte in Inklusionsklassen werden, musst du auch mit ganzen Klassen arbeiten können und vor allem wollen.

---

### **Beitrag von „Zauberwald“ vom 17. Juni 2024 18:41**

#### Zitat von CDL

Teamteaching bedeutet aber mitnichten, dass die zweite Lehrkraft- gleich ob sonderpädagogische oder Regellehrkraft- lediglich „eine Stütze“ wäre, sondern dass diese eben eine reguläre zweite Lehrkraft in bestimmten Klassen und Stunden. Dabei geht es dann auch nicht nur darum Einzelförderung oder Kleingruppenförderung zu betreiben.

Das bringt regelmäßige gemeinsame Unterrichtsplanungen mit sich, damit an möglichst vielen Stellen der Unterricht der Inklusionskinder und der restlichen Klasse ineinander verzahnt verläuft und sich so ergänzt, dass die Klasse auch an vielen Stellen gemeinsam arbeiten kann auf verschiedenen Niveaus, wobei dann die anwesenden Lehrpersonen sämtliche SuS mit Hilfebedarf unterstützen selbstredend. Ist die andere Lehrkraft erkrankt kann es natürlich auch einmal sein, dass du als Teil des Teams alleine vor der Klasse stehst und die Gesamtgruppe an diesem Tag unterrichtest, so wie umgekehrt du ganz normal ersetzt wirst durch die zweite Lehrkraft im Fall einer Erkrankung.

So ist es.

Die Sonderpädagogen bekommen für die Teamzeit meist eine Ermäßigungsstunde. Wir GS-Leute natürlich nicht. So habe ich es erlebt.

Ich habe es aber auch bei Kolleginnen mitbekommen, dass manche Teamkollegen von Schule zu Schule hetzen und mehr oder weniger brauchbar hinten drin sitzen und gar nicht in die Arbeit involviert sind, sondern darauf warten, dass man ihnen etwas gibt, womit sie mit den entsprechenden Kindern arbeiten sollen. Unbefriedigend für alle Beteiligten.

---

## Beitrag von „Lihni“ vom 17. Juni 2024 19:54

### [Zitat von Zauberwald](#)

OT: Die Bezahlung und das unterschiedliche Stundendeputat sind ungerecht. Ich habe meine Tochter beeinflusst, dass sie noch das Aufbaustudium macht und sie ist jetzt Sonderschullehrerin! 🙌

Ja, ich habe auch den Eindruck, dass es Sonderpädagogen an inklusiven Schulen „leichter“ haben, da sie wie bereits geschildert, in Klassen die unterstützende Funktion haben. Deshalb hab ich mich auch unter anderem für dieses Lehramt entschieden 😊

## Beitrag von „Ruhe“ vom 17. Juni 2024 20:03

### Zitat von Frechdachs

Ich habe in manchen Stunden einen Integrationslehrer (Sonderschullehrer) im Unterricht dabei. Er ist in erster Linie für die Integrationskinder (Kinder mit festgestelltem Sonderschulstatus) zuständig. Das heißt, er schneidet meinen Unterricht für diese Kinder zurecht. Gestaltet zum Beispiel ein extra Arbeitsblatt, reduziert die Aufgaben, erklärt nochmal reduziert,...

Da wir schon sehr viele Jahre zusammenarbeiten sind wir sehr eingespielt. Er geht manchmal mit den Integrationskindern in einen Nebenraum. Dieser ist für die Integrationskinder jeweils speziell eingerichtet. Oder wir unterrichten einfach gemeinsam, beide in der Klasse und jeder ist für jeden da. Usw

So ist es bei mir auch. In manchen Klassen sind es dann auch mal 4 Kinder mit festgestelltem Förderbedarf und teilweise auch mit unterschiedlichem Förderschwerpunkt. Da muss auch mehrfach differenziert werden.

### Zitat von CDL

Du kannst bei dieser Arbeit nicht prinzipiell ausschließen, dass du auch ganze Klassen unterrichtest und solltest das auch nicht wollen, da du nie weißt, wie sich die Inklusion weiterentwickelt oder auch der Lehrkräftemangel. Möglicherweise funktioniert deine Vorstellung nach dem Ref für ein paar Jahre. Sollten dann aber in deinem Bundesland Förderschulen wieder flächendeckend eingeführt werden oder aber Leute wie du einfach aus Gründen der Personalnot einfach alleine Klassenlehrkräfte in Inklusionsklassen werden, musst du auch mit ganzen Klassen arbeiten können und vor allem wollen.

So sehe ich das auch.

Korrigiere mich, wenn ich falsch liege: Ich habe den Eindruck, auch aus dem anderen Thread, dass du dich scheust vor einer größeren Klasse stehen zu müssen.

---

## Beitrag von „Lihni“ vom 17. Juni 2024 20:07

### Zitat von Ruhe

Korrigiere mich, wenn ich falsch liege: Ich habe den Eindruck, auch aus dem anderen Thread, dass du dich scheust vor einer größeren Klasse stehen zu müssen.

Ich habe keine Angst, nur ist mir meine Freizeit ebenso wichtig, weshalb ich keine zusätzlichen 30h mit Unterrichts vor- und Nachbereitung verbringen möchte.

---

### **Beitrag von „Miss Othmar“ vom 17. Juni 2024 20:14**

Das ist eine extrem ärgerliche Bemerkung und ein Schlag ins Gesicht für alle Grundschullehrkräfte. Du bekommst als Lehrerin für sonderpädagogische Förderung immer schon A13 und die Grundschullehrkräfte bekommen A12. Du wirst fürs Lehren mit allem, was dazugehört, bezahlt und nicht für die Unterstützung ohne Eigenleistung.

---

### **Beitrag von „Ilse2“ vom 17. Juni 2024 20:15**

#### [Zitat von Lihni](#)

Ich habe keine Angst, nur ist mir meine Freizeit ebenso wichtig, weshalb ich keine zusätzlichen 30h mit Unterrichts vor- und Nachbereitung verbringen möchte.

Du solltest wirklich über was anderes als Lehramt Sonderpädagogik nachdenken. Wenn es nicht Unterrichtsvorbereitung fürs Teamteaching, Kleingruppen- oder Einzelförderung ist, was außerhalb des Unterrichtens gemacht werden muss, dann sehr viel Administratives, Förderpläne, Gutachten, Zeugnisse, Berichte für Ärzte, Psychologen, Jugendamt usw. Mit deiner Einstellung und Vorstellung vom Job des Sonderpädagogen liegst du ziemlich neben der Spur.

Übrigens hatte ich an der Förderschule deutlich weniger Papierkram als jetzt im inklusiven Setting.

---

### **Beitrag von „Satsuma“ vom 17. Juni 2024 20:37**

#### [Zitat von Lihni](#)

Ich habe keine Angst, nur ist mir meine Freizeit ebenso wichtig, weshalb ich keine zusätzlichen 30h mit Unterrichts vor- und Nachbereitung verbringen möchte.


Such dir einen Bürojob, bei dem du deine 8 Stunden abreißt und fertig, idealerweise noch mit Homeoffice. Wenn es unbedingt ne Verbeamtung sein muss, Verwaltungshochschule und öffentlicher Dienst in 'ner Behörde oder so. Wenn du jetzt schon so denkst, ist Lehramt definitiv nicht für dich, also tu dir selbst und deinen potenziellen zukünftigen Kollegen einen gefallen und lass es.

---

### **Beitrag von „Humblebee“ vom 17. Juni 2024 20:57**

#### [Zitat von Lihni](#)

Ich habe keine Angst, nur ist mir meine Freizeit ebenso wichtig, weshalb ich keine zusätzlichen 30h mit Unterrichts vor- und Nachbereitung verbringen möchte.

Oh, das "Mini-Max-Prinzip": Wenig arbeiten und dafür viel Geld bekommen! Boah, ey... 

---

### **Beitrag von „McGonagall“ vom 17. Juni 2024 21:14**

#### [Zitat von Lihni](#)

Ich habe keine Angst, nur ist mir meine Freizeit ebenso wichtig, weshalb ich keine zusätzlichen 30h mit Unterrichts vor- und Nachbereitung verbringen möchte.

Du wirst um Unterrichts -Vor- und Nachbereitung nicht drum herum kommen; im Förderschulbereich bereitest du eben Material für einzelne Kinder vor, im Regelschulbereich für größere Gruppen. Der Unterschied vom Arbeitsumfang ist vermutlich nicht so riesig. Im Förderschulbereich hast du außerdem noch Testungen und Auswertungen, Das ist wahrscheinlich zeitlich vergleichbar mit der Korrektur von Klassenarbeiten. Beratungsgespräche sind umfangreicher als Elterngespräche - auch keine Zeitersparnis.

In SH sind Förderschullehrkräfte höher besoldet als Grundschullehrkräfte, und das nicht, weil das ein Versehen war. Und wer als Landesbeamter (bei uns 42 Stunden die Woche) arbeitet, tut dies als FöZ -LK auch ganz sicher nicht weniger als als GS - LK.

Ich habe großen Respekt vor den spezialisierten Kenntnissen einer FöZ-LK, hatte zeitweilig überlegt umzuschulen. Im Austausch mit FöZ-Kolleginnen erzählten mir diese, dass sie es als total unbefriedigend empfinden, immer nur mal kurz 1-2 Stunden pro Woche mit einem Kind zu arbeiten, außerdem an 3 Schulen und 2 Kitas tätig zu sein und immer nur auf der Walz zu sein...

Da hab ich mich gegen Sonderschulpädagogik-Umschulung entschieden...

---

### Beitrag von „CDL“ vom 17. Juni 2024 22:12

#### Zitat von Lihni

Ich habe keine Angst, nur ist mir meine Freizeit ebenso wichtig, weshalb ich keine zusätzlichen 30h mit Unterrichts vor- und Nachbereitung verbringen möchte.

Was genau glaubst du eigentlich, wofür du bezahlt wirst als Sonderschullehrkraft?

Fördergutachten schreiben sich nicht selbst, je weniger fest du einer Schule und Klasse zugeordnet bist, desto mehr Rumfahrrerei kommt en top, viele Materialien musst du individualisieren, genau wie Wochen- und Förderpläne. Eine Zuordnung zu mehreren Schulen bedeutet auch, dass du an umso mehr Klassenkonferenzen an diversen Schulen teilnehmen musst. So oder so wirst du wie alle anderen auch bezahlt für rund 41h pro Woche bei einer Vollzeittätigkeit und musst alles, was über 30 Ferientage hinausgeht zusätzlich vorarbeiten in den Schulwochen oder durch entsprechende Aufgaben in den Ferien ausgleichen.

Wenn du als Lehrkraft in den Schuldienst gehst, wird man von dir erwarten, dass du auch genau das bist und leistest, wofür du dann bezahlt wirst. Vielleicht solltest du erst einmal ein Praktikum machen, um dir die reale Arbeit anzusehen von Förderschulkräften, um tatsächlich zu erfassen, wie diese aussieht und was diese alles leisten (müssen), was über deine Vorstellung von bezahlter Freizeit weit hinausreicht.

---

### Beitrag von „Moebius“ vom 17. Juni 2024 22:18



#### Zitat von Miss Othmar

Das ist eine extrem ärgerliche Bemerkung und ein Schlag ins Gesicht für alle Grundschullehrkräfte.

Die TE hat die Vorstellung eines Jobs, bei dem sie 25 Stunden die Woche daneben sitzt und einzelnen Kindern ein bisschen bei ihren Aufgaben hilft, dann nach Hause geht und nichts mehr zu tun hat und dafür bezahlt wird, wie eine voll ausgebildete Lehrkraft mit einer normalen Lehrertätigkeit. Das ist jetzt der 3. Thread, in dem sie einen Weg zur Verwirklichung dieser Vorstellung sucht, nachdem ihr bereits zwei mal erklärt wurde, dass das so nicht funktionieren wird.

Das ist nicht ärgerlich, das ist Trautänzerei.

---

### **Beitrag von „Lihni“ vom 17. Juni 2024 22:18**

#### Zitat von CDL

Was genau glaubst du eigentlich, wofür du bezahlt wirst als Sonderschullehrkraft?

ich glaube, ihr habt das alle falsch verstanden. Natürlich weiß ich, dass ich Materialien vor- und nachbereiten muss. Ich will aber keine regelmäßigen 45-50h Wochen insgesamt haben. Außerdem sehe ich wirklich nicht ein, mich um alle Kinder zu kümmern, weil ich mich gerne auf die Kinder fokussieren möchte, die FÖRDERBEDÜRFTIG sind. Sonst kann ich gleich Grundschullehramt studieren.

---

### **Beitrag von „s3g4“ vom 17. Juni 2024 22:20**

#### Zitat von Lihni

Ich habe keine Angst, nur ist mir meine Freizeit ebenso wichtig, weshalb ich keine zusätzlichen 30h mit Unterrichts vor- und Nachbereitung verbringen möchte.

Bitte such dir einen anderen Beruf. Behörden suchen sicher immernoch Leute.

## Beitrag von „Moebius“ vom 17. Juni 2024 22:25

### Zitat von Lihni

ich glaube, ihr habt das alle falsch verstanden. Natürlich weiß ich, dass ich Materialien vor- und nachbereiten muss. Ich will aber keine regelmäßigen 45-50h Wochen insgesamt haben. Außerdem sehe ich wirklich nicht ein, mich um alle Kinder zu kümmern, weil ich mich gerne auf die Kinder fokussieren möchte, die FÖRDERBEDÜRFTIG sind. Sonst kann ich gleich Grundschullehramt studieren.

Förderbedürftige Schüler werden im Regelschulsystem idR mit 2 oder 3 faktorisiert angerechnet, das heißt, der "normale" Job einer Förderschullehrkraft besteht darin, nicht 30 Schüler zu unterrichten, sondern 12. Im Regelschulsystem werden die Ressourcen dann entsprechend runtergebrochen, aber die Arbeitsbelastung bleibt vergleichbar.

Deine Vorstellung entspricht dem, was ein Inklusionshelfer macht. Dafür brauchst du nicht studieren, du kannst so einen Job über verschiedene Träger bekommen, die Ausbildung besteht meistens in einem Kurs über 1-2 Wochen und die verdient knapp über Mindestlohn.

---

## Beitrag von „CDL“ vom 17. Juni 2024 22:33

### Zitat von Lihni

ich glaube, ihr habt das alle falsch verstanden. Natürlich weiß ich, dass ich Materialien vor- und nachbereiten muss. Ich will aber keine regelmäßigen 45-50h Wochen insgesamt haben. Außerdem sehe ich wirklich nicht ein, mich um alle Kinder zu kümmern, weil ich mich gerne auf die Kinder fokussieren möchte, die FÖRDERBEDÜRFTIG sind. Sonst kann ich gleich Grundschullehramt studieren.

Du hast verstanden, dass du in jedem Fall 41 Stunden pro Woche arbeiten musst und dass du nur einen Urlaubsanspruch von 30 Tagen hast pro Jahr, was bedeutet, dass du in der einen oder anderen Weise die zusätzlichen Tage durch Schulferien abarbeiten musst? In manchen Schulwochen wirst du dann eben auch mal mehr arbeiten müssen als die 41 Stunden, weil es einen erhöhten Arbeitsaufwand punktuell geben kann auch für dich, nicht nur für alle anderen Lehrkräfte.

Du kannst auch nicht komplett ausschließen, mit allen anderen SuS in der Klasse zu arbeiten, denn deine Aufgabe besteht am Ende nicht darin Separation zu betreiben, sondern Integration

und Inklusion zu ermöglichen, wozu gerade im Schulbereich auch gehört, dass man möglichst häufig Wege findet gemeinsam zu arbeiten, aber auf verschiedenen Niveaus.

Differenzierung ist wichtig, besteht aber längst nicht nur aus Einzel- oder Kleingruppenförderung. Wenn du dich darauf reduzieren willst, wirst du ein Ref oder auch eine Probezeit im Zweifelsfall nicht bestehen, da du damit im Zweifelsfall schlicht einen Teil deiner vorgesehenen Arbeit verweigerst.

Schau dir die reale Arbeit in der Inklusion an und zwar nicht nur dort, wo es zufällig so läuft, wie du dir das vorstellst, sondern auch an anderen Schulen. Mit deiner aktuellen Vorstellung deiner künftigen Arbeit wirst du letztlich nicht glücklich werden können in diesem Beruf und auch ganz massive Probleme mit anderen Lehrkräften bekommen, die zurecht angepisst sind, wenn sie am Ende deine Arbeit miterledigen sollen, weil du dich auf deiner Erbse ausruhest.

Wenn du NUR Einzelförderung ohne jedweden Klassenunterricht machen willst ist der Schuldienst der falsche Weg.

---

### Beitrag von „Sissymaus“ vom 17. Juni 2024 22:47

#### Zitat von Humblebee

Oh, das "Mini-Max-Prinzip": Wenig arbeiten und dafür viel Geld bekommen! Boah, ey...



Och. Grundsätzlich ist das auch mein Ziel ☹️

Zu dem Rest wurde hier schon so viel gesagt, da ist nichts hinzuzufügen.

---

### Beitrag von „chilipaprika“ vom 18. Juni 2024 08:03

#### Zitat von CDL

Wenn du NUR Einzelförderung ohne jedweden Klassenunterricht machen willst ist der Schuldienst der falsche Weg.

Guck dir mal die Ergotherapie an.

Vielleicht auch Logopädie, usw..

Eine Studentin von mir hat letztes ein Praktikum bei einer Ergotherapeutin gemacht und ich habe beim Lesen des Berichts viel gelernt. Sie störte sich daran, dass sie nicht nur Kinder gab, aber auch solche Stellen gibt es sicher, wenn man sich spezialisiert. Bei uns um die Ecke ist zum Beispiel eine Tagesklinik für Kinder- und Jugendliche, sie haben auch festangestellte Ergotherapeut\*innen, Sozial- und Förderpädagog\*innen.

Sie machen ihre 40 Stunden (oder 39,XX Stunden) und gut. Allerdings das ganze Jahr 😊

---

### Beitrag von „chilipaprika“ vom 18. Juni 2024 08:05

#### [Zitat von Lihni](#)

Außerdem sehe ich wirklich nicht ein, mich um alle Kinder zu kümmern, weil ich mich gerne auf die Kinder fokussieren möchte, die FÖRDERBEDÜRFTIG sind. Sonst kann ich gleich Grundschullehramt studieren.

...

Komischer Satz von jemandem, der Pädagogin werden möchte.

Ist nicht JEDES Kind förderbedürftig?

Auch dasjenige, das "keine Probleme" (zu Hause, im sozialen Umgang, in Mathe..) hat?

Auch dasjenige, das eben alles kann und droht sich zu langweilen, wenn es nicht gefördert/gefordert wird?

---

### Beitrag von „SparklingGrass30156“ vom 18. Juni 2024 08:42

Du möchtest also mit geringem Aufwand, eine der höchsten Besoldungen erhalten.

Lehramt ist dann definitiv nichts für dich

---

### Beitrag von „state\_of\_Trance“ vom 18. Juni 2024 10:06

#### [Zitat von Humblebee](#)

Oh, das "Mini-Max-Prinzip": Wenig arbeiten und dafür viel Geld bekommen! Boah, ey...



Verstehe jetzt auch nicht das Problem. Das sollte doch für jeden die Prämisse sein.

---

### **Beitrag von „Caro07“ vom 18. Juni 2024 10:58**

#### [Zitat von chilipaprika](#)

Guck dir mal die Ergotherapie an.  
Vielleicht auch Logopädie, usw..

Ich würde mich an deiner Stelle @Lihni generell einmal mit allen Berufsbildern befassen, die Kinder einzeln fördern. Z.B. gibt es in Ergänzung zu chillipaprikas Vorschlag auch noch die Osteopathie für Kinder und Kinderpsychologen. Ergo und Logo fände ich jetzt auch ganz toll - einige meiner Schüler besuchten diese Förderung und beide Therapeuten machten schon auch schulnahe Dinge. Gerade bei Ergo und Logo hast du feste Arbeitszeiten. Mich hat manchmal gewundert, dass die entsprechende Therapeutin nur in ihrer Bürozeit für mich als Lehrkraft des Kindes Zeit hatte. Die schauen genau auf ihre verfügbare Zeit, so meine Erfahrung.

Wäre nicht die Berufsberatung eine gute Adresse um dir einmal über alle helfenden Berufe einen Überblick zu verschaffen? Wenn dir übrigens dein gewählter Beruf Spaß macht, bist du eher motiviert, etwas mehr zu arbeiten.

Deiner Vorstellung von Einzelförderung in der Schule käme in Bayern das Berufsbild der "Förderlehrkraft" ziemlich nahe.

<https://www.lehrer-werden.bayern/fach-und-foerd...oerderlehrkraft>

Allerdings werden diese auch traditionell als 2. Aufsichtsperson zum Schwimmen (mit Schwimmschein) eingesetzt und notfalls zur Vertretung hergenommen. Ansonsten machen sie ungefähr das, was du gerne machen möchtest: Sie fördern selbstständig schwächere Kinder in Kleingruppen. Sie gehören mit zum Lehrerteam und sind an allen Konferenzen und Besprechungen, die für sie relevant sind, dabei.

---

## Beitrag von „LalaSo“ vom 18. Juni 2024 11:08

Mir fällt noch der Beruf der Schulbegleitung bzw. Individualbegleitung ein. Hier würdest du dich um ein Kind mit Förderbedarf kümmern, hast nur wenig außerschulisch zu tun, außer ggf. Hilfeplangespräche, Absprachen mit der Lehrkraft, etc.

Der Verdienst ist allerdings eher im unteren Bereich anzusiedeln.

---

## Beitrag von „Frechdachs“ vom 18. Juni 2024 17:45

### Zitat von Lihni

genau so stell ich es mir auch vor! Quasi als Sonderpädagoge eine Stütze für den Klassenlehrer sein, damit er zum einen entlastet wird und zum anderen die Kinder ihre nötige Förderung bekommen !

Dann komm zu uns

---

## Beitrag von „Leo13“ vom 22. Juni 2024 10:26

An meiner Grundschule arbeitet eine Förderschullehrerin als festes Kollegiumsmitglied. Sie ist tatsächlich niemals alleine im Unterricht, immer doppelt. Sie hat nicht die Pflicht, täglich vier bis fünf Stunden Unterricht für 25 Kinder vorzubereiten. Ich sehe sie selten bis nie am Kopierer. Meistens geht sie in den Unterricht und fragt die Lehrerin, was sie machen soll. Dann sitzt sie mit zwei bis drei Kindern im Gruppenraum und macht Unterricht unter sechs Augen. Unterrichtsvorbereitung findet nur für die Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf statt, da bringt sie dann ab und an mal einen Arbeitsplan mit. Aber meistens arbeitet sie mit ihnen spontan in den Verbrauchsheften. Elterngespräche führt sie nie alleine und sowieso nur über die inklusiv beschulten Kinder, also wenige. Sie muss nicht in den Ganztag, schreibt wenige Zeugnisse, hat keine Klassenleitung und somit keinen Beratungsauftrag für 25 erwartungsvolle Eltern. Ja, sie schreibt Gutachten, aber nicht mehr als 3-4 pro Schuljahr, weil sie "mehr nicht schafft". Was ich sagen will: Ich bin sehr wohl der Meinung, dass eine Förderschullehrkraft an einer Regelschule ein entspannteres Leben hat als die Regelschullehrkraft. Insofern kann ich die Threaderstellerin mit ihrem Bedürfnis nach möglichst

viel Freizeit durchaus verstehen... wenngleich das nicht mein Ansatz wäre.

---

### Beitrag von „Quittengelee“ vom 22. Juni 2024 10:59

#### Zitat von Lihni

Ja, ich habe auch den Eindruck, dass es Sonderpädagogen an inklusiven Schulen „leichter“ haben, da sie wie bereits geschildert, in Klassen die unterstützende Funktion haben. Deshalb hab ich mich auch unter anderem für dieses Lehramt entschieden



[viel-lernen-du-152b92d242.jpg](#)

---

### Beitrag von „Satsuma“ vom 22. Juni 2024 11:53

#### Zitat von Eliza100

An meiner Grundschule arbeitet eine Förderschullehrerin als festes Kollegiumsmitglied. Sie ist tatsächlich niemals alleine im Unterricht, immer doppelt. Sie hat nicht die Pflicht, täglich vier bis fünf Stunden Unterricht für 25 Kinder vorzubereiten. Ich sehe sie selten bis nie am Kopierer. Meistens geht sie in den Unterricht und fragt die Lehrerin, was sie machen soll. Dann sitzt sie mit zwei bis drei Kindern im Gruppenraum und macht Unterricht unter sechs Augen. Unterrichtsvorbereitung findet nur für die Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf statt, da bringt sie dann ab und an mal einen Arbeitsplan mit. Aber meistens arbeitet sie mit ihnen spontan in den Verbrauchsheften. Elterngespräche führt sie nie alleine und sowieso nur über die inklusiv beschulten Kinder, also wenige. Sie muss nicht in den Ganztag, schreibt wenige Zeugnisse, hat keine Klassenleitung und somit keinen Beratungsauftrag für 25 erwartungsvolle Eltern. Ja, sie schreibt Gutachten, aber nicht mehr als 3-4 pro Schuljahr, weil sie "mehr nicht schafft". Was ich sagen will: Ich bin sehr wohl der Meinung, dass eine Förderschullehrkraft an einer Regelschule ein entspannteres Leben hat als die Regelschullehrkraft. Insofern kann ich die Threaderstellerin mit ihrem Bedürfnis nach möglichst viel Freizeit durchaus verstehen... wenngleich das nicht mein Ansatz wäre

Hm, wenn man bedenkt, dass sie dann auch noch mehr Geld bekommt, ist sowas schon ein starkes Stück. Trägt euer Kollegium das einfach so mit? Ich persönlich könnte meinen Unmut über so ein Arbeitsverhalten nicht auf Dauer verbergen.

---

### **Beitrag von „Zauberwald“ vom 22. Juni 2024 12:59**

#### Zitat von Satsuma

Hm, wenn man bedenkt, dass sie dann auch noch mehr Geld bekommt, ist sowas schon ein starkes Stück. Trägt euer Kollegium das einfach so mit? Ich persönlich könnte meinen Unmut über so ein Arbeitsverhalten nicht auf Dauer verbergen.

Das gibt es tatsächlich gar nicht so selten und der Unmut ist da. Möchte daher aber auch nicht in den Schuhen der Sonderpädagogin stecken, die so arbeitet. Es würde mir nicht gefallen.

---

### **Beitrag von „Leo13“ vom 22. Juni 2024 18:09**

In Niedersachsen wird immerhin jetzt die Besoldung angeglichen, so dass das finanzielle Ungleichgewicht nicht mehr besteht. Allerdings macht die Förderschullehrkraft gar nichts verkehrt. Sie erfüllt ihren Beratungsauftrag qua Erlasslage. Der Fehler liegt ganz einfach im System.

---

### **Beitrag von „Plattenspieler“ vom 22. Juni 2024 19:26**

Ich bezweifle, dass man von außen alle Aufgaben sieht und angemessen wahrnehmen und einschätzen kann, die die Sonderpädagogin innehat, auch wenn man an der gleichen Schule arbeitet.

---

### **Beitrag von „Leo13“ vom 22. Juni 2024 19:29**



Das bezweifle ich nicht.

---

### Beitrag von „Quittengelee“ vom 23. Juni 2024 00:15

#### Zitat von Plattenspieler

Ich bezweifle, dass man von außen alle Aufgaben sieht und angemessen wahrnehmen und einschätzen kann, die die Sonderpädagogin innehat, auch wenn man an der gleichen Schule arbeitet.

Zumal die Diskussion in vielen Threads schon lief, die Bedingungen sind sehr unterschiedlich je nach Schulart, Bundesland, Kollegium. Erst mal in anderen Schuhen walken und gucken, wie bequem das ist. Aber es denkt ja eh jeder, dass er am meisten arbeitet- außer Eliza100, die arbeitet wirklich am meisten.

---

### Beitrag von „Zweismam“ vom 5. Juli 2024 00:14

#### Zitat von Lihni

Ja, ich habe auch den Eindruck, dass es Sonderpädagogen an inklusiven Schulen „leichter“ haben, da sie wie bereits geschildert, in Klassen die unterstützende Funktion haben. Deshalb hab ich mich auch unter anderem für dieses Lehramt entschieden



Ich glaube, das täuscht teilweise. Viele fahren zu unterschiedlichen Schulen, werden dort z.T. nicht als vollwertige Lehrkraft wahrgenommen, müssen aber Gutachten, Förderpläne schreiben etc., sich mit den Regelschullehrern auseinander setzen. Das ist für viele Stress und auch unbefriedigend, leichter würde ich es nicht nennen. Ich bin von der Regelschullehrkraft auf Förderschullehrerin umgesattelt, aber mit eigener Lerngruppe. Das ist deutlich entspannter als der Inklusionsfrust.

---

### Beitrag von „Zweismam“ vom 5. Juli 2024 00:23

#### [Zitat von Eliza100](#)

An meiner Grundschule arbeitet eine Förderschullehrerin als festes Kollegiumsmitglied. Sie ist tatsächlich niemals alleine im Unterricht, immer doppelt. Sie hat nicht die Pflicht, täglich vier bis fünf Stunden Unterricht für 25 Kinder vorzubereiten. Ich sehe sie selten bis nie am Kopierer. Meistens geht sie in den Unterricht und fragt die Lehrerin, was sie machen soll. Dann sitzt sie mit zwei bis drei Kindern im Gruppenraum und macht Unterricht unter sechs Augen. Unterrichtsvorbereitung findet nur für die Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf statt, da bringt sie dann ab und an mal einen Arbeitsplan mit. Aber meistens arbeitet sie mit ihnen spontan in den Verbrauchsheften. Elterngespräche führt sie nie alleine und sowieso nur über die inklusiv beschulten Kinder, also wenige. Sie muss nicht in den Ganzttag, schreibt wenige Zeugnisse, hat keine Klassenleitung und somit keinen Beratungsauftrag für 25 erwartungsvolle Eltern. Ja, sie schreibt Gutachten, aber nicht mehr als 3-4 pro Schuljahr, weil sie "mehr nicht schafft". Was ich sagen will: Ich bin sehr wohl der Meinung, dass eine Förderschullehrkraft an einer Regelschule ein entspannteres Leben hat als die Regelschullehrkraft. Insofern kann ich die Threaderstellerin mit ihrem Bedürfnis nach möglichst viel Freizeit durchaus verstehen... wenngleich das nicht mein Ansatz wäre.

Da hat es eure Förderschullehrkraft ja echt bequem erwischt. Warum auch immer, ich hatte noch nie diesen "Luxus", wär auch nicht mein Fall. Da schreibe ich ja trotz fester Förderschulklassen deutlich mehr Gutachten. Und eine Förderschullehrkraft, die nur in den Unterricht wandert und fragt, was sie tun soll - merkwürdig.

---

### **Beitrag von „s3g4“ vom 5. Juli 2024 11:52**

#### [Zitat von Plattenspieler](#)

Ich bezweifle, dass man von außen alle Aufgaben sieht und angemessen wahrnehmen und einschätzen kann, die die Sonderpädagogin innehat, auch wenn man an der gleichen Schule arbeitet.

Einfach bei den Tätigkeiten mehr am Kopierer stehen